

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2000)

Heft: 59

Rubrik: Fragen an Dr. Baronti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen an Dr. Baronti

Ich habe gelesen, dass der Geschmacksverbesserer Glutamat die Gehirnfunktionen beeinflusst. Kommt das auch bei Parkinson vor?

Der Stoff Glutamat spielt eine grundlegende Rolle in unserem Organismus. Besonders im Gehirn ist er Hauptsender erregender Impulse: seine Funktion ist deshalb sehr wichtig. Laborstudien zeigen aber, dass Glutamat den Tod von Nervenzellen, die wegen anderer Ursachen bereits geschädigt sind, beschleunigen kann – trotz seiner Nützlichkeit. Es gibt aber keinen Beweis, dass dies auch bei der Parkinsonschen Krankheit geschieht. Die Frage, ob eine übertriebene diätetische Aufnahme von Glutamat (Geschmacksverbesserer in vielen Speisen) das Nervensystem angreifen

könnte, kam erstmals vor rund zwanzig Jahren auf. Man beobachtete, dass junge, im Labor mit sehr grossen Mengen behandelte Mäuse schwere Hirnschäden aufwiesen. Diese Besorgnis erregenden Studien wurden beim Menschen nicht bestätigt, wo übrigens auch nach der Einnahme grosser Glutamatmengen der Pegel dieses Stoffes im Blut viel niedriger ist als bei Mäusen. Glutamat ist also für Parkinsonkranke vermutlich nicht gefährlich. Allerdings braucht eine gesunde Ernährung keine künstlichen Zutaten. Sie sollten deshalb – ob giftig oder nicht – vermieden werden.

Ich leide an Starre und manchmal an Muskelkrämpfen. Ist ein Mangel an Magnesium dafür verantwortlich?

Muskelkrämpfe infolge von Magnesiummangel werden nur in besonderen Fällen beobachtet, etwa bei Schwangerschaft oder Nierendialyse. Das ist bei Parkinsonkranke natürlich sehr selten. Trotzdem klagen viele über oft schmerzhafte und andauernde Muskelkrämpfe, besonders nachts. Obwohl es keinen Nachweis dafür gibt, dass ein Magnesiummangel bei Parkinsonkranke besteht, behaupten viele Pati-

enten, mit geringen Zusatzmengen von Magnesium eine Besserung erreicht zu haben. Ihr Arzt kann Sie über Produkt und Dosis beraten. Achtung: Treten die Krämpfe tagsüber bei regelmässigen «Blockierungsphasen» auf, sollten die Parkinsonmedikamente in Absprache mit dem Arzt optimiert werden! Zuletzt: Magnesium wirkt bei Parkinsonpatienten, die nicht unter Krämpfen leiden, nicht vorbeugend!

Seit einem Jahr nehme ich Antiparkinson-Medikamente. Obwohl die Menge klein ist, spüre ich jedes Mal Magenbeschwerden und Übelkeit. Was kann ich tun?

Magenbrennen und Übelkeit sind leider bei Personen, die Parkinsonmedikamente einnehmen, nicht selten. Die Ursache dieses Phänomens ist wohl bekannt: Medikamente gegen die Parkinsonsche Krankheit wirken, indem sie eine Zunahme der Dopamin-Konzentration bewerkstelligen, oder deren Wirkung im Gehirn vortäuschen. Um ins Gehirn zu gelangen, werden sie durch die Blutbahnen transportiert, und können somit unerwünschte Nebenwirkungen (typisch für Dopamin) in Organen und insbesondere im Verdauungsapparat verursachen. Dies wird vor allem bei der Einnahme von strukturell dopaminähnlichen Präparaten beobachtet (sogenannte Dopaminagonisten: *Cabaser*, *Dopergin*,

Parlodel, *Permax*, *Requip* und *Sifrol*). Gegen diese Störungen genügt es oft, die Arznei mit einer kleinen Menge fester Speise einzunehmen (z. B. einem Keks). Man muss auch mit dem Arzt über die Möglichkeit reden, die Mengen zu verringern, was jedoch oft (wie in Ihrem Fall) nicht möglich ist. Für die «widerstandsfähigen» Fälle gibt es ein spezifisches Mittel: *Motilium*, das in Mengen bis 60 mg täglich die Wirksamkeit des Dopamins für die Organe ausserhalb des Gehirns selektiv blockiert. Es bekämpft somit die Nebenwirkungen der Antiparkinsonmittel, ohne die guttenden Wirkungen zu beschränken. Es gibt zudem keine Gegenindikation für eine Langzeitbehandlung mit *Motilium*.



Dr. med. Fabio Baronti, 42, Pharmakologe und Neurologe, ist Leitender Arzt der Klinik Bethesda in Tschugg (BE) und Leiter des Parkinsonzentrums. Seit 1997 Mitglied des Fachlichen Beirats der SPaV. Erhielt 1999 einen

Beitrag aus dem SPaV-Forschungsfonds für Studien über Parkinson und Motorik an der Universität Bern. Seit 1999 stolzer Vater, lebt mit seiner Familie im Kanton Bern.

Meine Mutter leidet seit acht Jahren an Parkinson. In letzter Zeit weist sie Kurzatmigkeit auf. Herz- oder Lungen-erkrankungen sind ausgeschlossen worden. Steht dies in Beziehung zur Parkinsonschen Krankheit?

Viele Parkinsonbetroffene leiden unter Muskelstarre. In seltenen Fällen kann diese Störung auch die Muskel betreffen, die der Atmungskontrolle dienen, und ein sehr lästiges Gefühl der Atemnot verursachen. Obwohl ungefährlich (es handelt sich nur um ein Gefühl der Atemnot und nicht um eine wahre Erstickungsgefahr), verursacht es oft eine Angstreaktion. Wohl verständlich: Man stelle sich vor, nicht mehr frei atmen zu können. Durch diese Angst wird die Grundsymptomatik verstärkt. Das Problem tritt typischerweise in Phasen auf, in denen die Wirkung der Medikamente auf das Minimum reduziert ist und deshalb Verlangsamung, Muskelstarre oder Zittern auftreten. Hier sollte mit dem Arzt eine Optimierung der Medikamentendosis (um Dauer und Häufigkeit solcher Phasen zu minimieren) abgesprochen werden. Ange- sichts solcher Störungen muss man unbedingt Herz- oder Lungenerkrankungen ausschliessen können (wie bei Ihrer Mutter).

Haben Sie Fragen zu Parkinson?
Schreiben Sie an Redaktion
PARKINSON
Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg
Fax 01 984 03 93 oder E-Mail:
johannes.kornacher@parkinson.ch